

Reduce Reuse Recycle

*Warum wir in einer
Plastikkrise stecken
und welche Veränderungen
wir bewirken können*

*Bildungsmaterial
zum Thema Plastik
ab Klasse 7*

GREENPEACE

Gemeinsam gegen die Plastikkrise

Riesige Plastikstrudel im Meer, Plastikreste in Vogelnestern, Mikroplastik im Blut – Plastik ist überall und bedroht unsere Umwelt, unser Klima und unsere Gesundheit. Wir befinden uns in einer globalen Plastikkrise, die wir nur gemeinsam lösen können. Aber wie?

Das Bildungsmaterial Reduce, Reuse, Recycle regt Schüler:innen ab Klasse 7 zur konstruktiven Auseinandersetzung mit Lösungsansätzen gegen die Plastikkrise an. Das Material ist handlungsorientiert angelegt und nach dem in der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) etablierten Dreiklang Erkennen, Bewerten, Handeln aufgebaut: Zunächst erkennen die Schüler:innen die Ursachen und Auswirkungen der Plastikkrise und bewerten diese. Sie erfahren, dass die Krise uns alle angeht und wir sie nur lösen können, indem wir aktiv werden und Politik und Wirtschaft zur Verantwortung ziehen. Anschließend entwickeln die Schüler:innen Ideen für eigenes Handeln gegen die Plastikkrise.

Wie Sie das Material einsetzen

Das Bildungsmaterial kann in den Schulalltag integriert und in mindestens drei Doppelstunden bearbeitet werden. Sie erhalten Hintergrundinformationen und didaktische Anregungen zu den Arbeitsmaterialien. Ebenso eignet es sich für einen projektorientierten Unterricht zum Thema Plastik. Die Impulse, Vertiefungen und Links bieten aber auch Material für eine ganze Projektwoche, in der die Ideen weiter ausgearbeitet werden können.

Was die Schüler:innen lernen

Mit dem handlungsorientierten Ansatz zählt das Material auf fachübergreifende Bildungskonzepte wie „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ und Demokratieförderung ein. Darüber hinaus werden insbesondere Inhalte und Kompetenzen der Bildungspläne der gesellschaftswissenschaftlichen Fächer vermittelt:

- Handlungsoptionen für ein ökologisch, sozial und ökonomisch verantwortliches Handeln im Alltag, in Schule und im Nahraum beschreiben
- umwelt- und sozialverträgliche Lebens- und Wirtschaftsweisen benennen
- politisch-institutionelle Gestaltungsmöglichkeiten erfahren
- Vorhaben in der Klasse, im Schulleben und im Stadtteil aktiv mitgestalten und Verantwortung übernehmen

Erkennen und Bewerten: Die Plastikkrise geht uns alle an

© Die Schüler:innen verstehen, dass wir in einer Plastikkrise stecken und erkennen, dass wir diese nur lösen können, indem wir insbesondere Politik und Wirtschaft zur Verantwortung ziehen.

🕒 mindestens eine Doppelstunde

Die → Infografik zeigt Herausforderungen und Lösungsansätze rund um das Thema Plastik: von

der Produktion über die Nutzung bis zur Entsorgung. Zum Einstieg können Sie die Infografik gemeinsam besprechen: Worum geht es? Welche Fakten überraschen die Schüler:innen? Worüber möchten sie mehr erfahren? Welche Herausforderungen gibt es? **Vertiefung:** Die Schüler:innen erarbeiten in Kleingruppen Kurzvorträge zu den Fakten in der Infografik und recherchieren dafür Hintergrundinformationen im Internet. Die Fakten sollen dabei möglichst

greifbar dargestellt oder erklärt werden; zum Beispiel können die Schüler:innen Plastikverpackungen wiegen, um ein Gefühl dafür zu bekommen, wie viel 38 kg Kunststoffverpackungsabfälle sind, die in Deutschland pro Einwohner:in jährlich produziert werden.

Das Arbeitsblatt → **Raus aus der Plastikkrise** zeigt anhand von Statements der indonesischen Umweltaktivistin Aeshnina Azzahra Handlungsmöglichkeiten und -ebenen auf. Sammeln Sie anschließend in der Klasse: Welche Handlungsebenen gibt es (Verbraucher:innen, Wirtschaft, Politik)? Reicht es, wenn nur auf einer Ebene gehandelt wird? Warum (nicht)?

Es sollten möglichst alle Statements bearbeitet werden, um ein umfassendes Bild zu bekommen. Das Arbeitsblatt kann auch in Kleingruppen bearbeitet werden.

Vertiefung: Über die Quellenangaben können die Schüler:innen die englischsprachigen Statements im Original im Internet finden und in Kleingruppen anhand der Fragen auf dem Arbeitsblatt Wandzeitungen erarbeiten.

☞ Aeshninas Engagement wird auch in der Dokumentation „Die Recyclinglüge“ porträtiert. Mit dem Film (ca. 75 Minuten) können Sie das Thema Entsorgung von Plastikmüll vertiefen:

www.ardmediathek.de > Suche nach „Recyclinglüge“

Handeln: Plastik-Challenge accepted

☉ Die Schüler:innen erarbeiten ausgehend von ihrer Lebenswelt und ihren Interessen in vier Schritten Handlungsmöglichkeiten gegen die Plastikkrise.

🕒 mindestens zwei Doppelstunden

1 Im ersten Schritt erfassen die Schüler:innen mit dem Arbeitsblatt → **Da steckt Plastik drin** jede:r für sich Plastikprodukte in ihrem Alltag. Weisen Sie die Schüler:innen darauf hin, dass Plastik nicht immer auf den ersten Blick erkennbar ist und zum Beispiel auch als sogenanntes Mikroplastik in vielen Kosmetika steckt. Anschließend arbeiten die Schüler:innen in Kleingruppen weiter. In diesen Kleingruppen stellen sie sich zunächst gegenseitig die Plastikprodukte vor, die sie auf dem Arbeitsblatt notiert und mit X oder O markiert haben. Anschließend einigen sich die Kleingruppen auf eine „Plastik-Challenge“, mit der sie weiterarbeiten möchten. Die Einigung kann so erfolgen: Die Schüler:innen notieren alle vorgestellten Plastik-Challenges auf einem Blatt Papier. Jedes Gruppenmitglied kann dann drei Punkte an eine oder mehrere der Plastik-Challenges vergeben, indem es die Punkte neben die Challenge malt. Die Challenge mit den meisten Punkten wird ausgewählt.

☞ Hintergrundtext zu Reduce, Reuse, Recycle: www.umweltdialog.de > Suche nach „refuse, reduce, reuse, recycle“

☞ Podcast von Greenpeace zu Zero Waste: www.youtube.com > Suche nach „Zero Waste, Geht doch! Der Greenpeace-Podcast #1“ (ca. 33 Minuten)

☞ So erkennt man Mikroplastik in Kosmetika: www.greenpeace.de/publikationen/plastik-kosmetik

2 Zum Arbeitsblatt → **Dem Problem auf den Grund gehen:** Mithilfe des Eisbergmodells beschäftigen die Kleingruppen sich im zweiten Schritt intensiv mit ihrer Plastik-Challenge.

Die wichtigste Fragestellung, um Hintergründe zu verstehen und tief einzutauchen, ist „Warum/warum ist das so?“. Geben Sie für das Eisbergmodell ausreichend Zeit und gehen Sie zwischendurch immer mal in die Gruppen und fragen mit einem „Warum?“ nach. Offene Fragen können die Schüler:innen entweder erst einmal als Frage festhalten oder direkt im Internet dazu recherchieren. Wenn möglich, kann das Eisbergmodell auf ein großes Flipchart oder DIN-A3-Papier übertragen werden, damit genug Platz ist, alle gut sehen und mitschreiben können.

3 Wenn die Kleingruppen ihre Plastik-Challenge verstanden haben, geht es im dritten Schritt darum, Lösungen und Handlungsmöglichkeiten zu finden. Sie können an dieser Stelle an die unterschiedlichen Handlungsebenen erinnern, die die Schüler:innen im Engagement der Umweltaktivistin Aeshnina kennengelernt haben: Wie könnten bei ihrer eigenen Challenge Verbraucher:innen, Politik oder Wirtschaft zur Verantwortung gezogen werden? In einem Brainstorming sammeln die Kleingruppen dann möglichst viele Ideen. Hierfür schreiben die Schüler:innen in zehn Minuten jede:r für sich mindestens fünf Ideen auf ein großes Blatt Papier. Sie können sich von den Ideen der anderen inspirieren lassen, aber erst einmal noch nicht darüber sprechen. Wichtig bei einem Brainstorming ist, dass die Ideen zunächst nicht bewertet werden.



→ Im Anschluss stellen die Schüler:innen sich ihre Ideen gegenseitig vor und einigen sich auf eine Idee, an der sie gemeinsam weiterarbeiten möchten. Die Einigung kann über eine Punktevergabe erfolgen. Mithilfe des Arbeitsblatts → **Eure Idee gegen die Plastikkrise** arbeiten die Kleingruppen ihre Ideen weiter aus.

Die Karten → **Gute Ideen zur Inspiration** können Sie rund um die Ideenfindung flexibel einsetzen, zum Beispiel als Einstieg vor dem Brainstorming oder wenn keine Idee so richtig überzeugt.

Vertiefung: Die Karten können Ausgangspunkt für Präsentationen in Kleingruppen sein. In ihren Präsentationen beantworten die Schüler:innen die Fragen vom Arbeitsblatt „Eure Idee gegen die Plastikkrise“ für die beschriebenen Ideen.

Quellenangaben zu den Ideen:

↪ Mit der ganzen Schule gegen Plastik: www.kreiszeitung-wochenblatt.de > Suche nach „PET-flaschenfreie Schule“

↪ Wo geht unverpackt?: reuse-revolution-map.greenpeace.de

↪ Politik in der Verantwortung: www.pointer.de > Suche nach „Plastikmüll Petition“

↪ Aufräumen, bitte: www.rbb24.de > Suche nach „Mikroplastik TU“

↪ Mehrweg statt Einweg: recup.de/mehrwegschalen

↪ Wer den Müll macht: brandaudit.breakfreefromplastic.org

Die Karten → **Ideen-Check** geben den Schüler:innen in Anlehnung an die Thinking-Hats-Methode (oder Walt-Disney-Methode) Anregungen, ihre Projekt-idee aus unterschiedlichen Perspektiven (kritisch) zu betrachten. Sie können die Karten vor der Projektplanung (Schritt 4) flexibel einsetzen, zum Beispiel wenn einzelne Gruppen schon weiter sind als andere. Die Kleingruppe kann die Karten gemeinsam bearbeiten oder jede:r Schüler:in erhält eine andere Karte.

4 Im vierten Schritt planen die Kleingruppen ganz genau, was wann wer tun muss, um die Idee umzusetzen. Das Arbeitsblatt → **Von der Idee zum Projekt** unterstützt dabei.

Zum Abschluss präsentieren die Kleingruppen sich ihre Ideen gegenseitig in kurzen Vorträgen oder einem Gallery Walk.

Die Kleingruppen können hierfür ihre Arbeitsblätter nutzen oder Plakate erstellen. Der Fokus in der anschließenden Diskussion sollte auf den nächsten Schritten liegen. Was brauchen die Kleingruppen noch und wer könnte bei der Umsetzung hilfreich sein? Projekte, die sich auf die Schule beziehen, können zum Beispiel von der Schüler:innenvertretung unterstützt werden.

Vertiefung: Über eine Ausstellung oder einen Blog können die Projektideen in die Schule getragen und anderen zugänglich gemacht werden.

Weitere Bildungsangebote von Greenpeace zu Themen der Bildung für nachhaltige Entwicklung finden Sie hier: www.greenpeace.de > Über uns > Umweltbildung

Herausgeber:in

Greenpeace arbeitet international und kämpft mit gewaltfreien Aktionen für den Schutz der Lebensgrundlagen. Unser Ziel ist es, Umweltzerstörung zu verhindern, Verhaltensweisen zu ändern und Lösungen durchzusetzen. Greenpeace ist überparteilich und völlig unabhängig von Politik und Wirtschaft. Mehr als 630.000 Fördermitglieder in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt, der Völkerverständigung und des Friedens. www.greenpeace.de

Greenpeace e. V., Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg,
Tel. 040/306 18-0, mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de

Pädagogische Konzeption, Redaktion und Gestaltung
ZCKR Netzwerk für gemeinnützige Kommunikation, Berlin

V.i.S.d.P. Dr. Dietmar Kress

Foto Aeshnina Azzahra © Fully Safi, **Illustration** Stefan Hoch

Druck RESET ST. PAULI Druckerei GmbH

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Hinweise Wir erklären mit Blick auf die genannten Internet-Links, dass wir keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und Inhalte der Seiten haben und uns ihre Inhalte nicht zu eigen machen.

Plastikkrise = Klimakrise

2019 entsprachen die globalen Emissionen von der Plastikproduktion bis hin zur Entsorgung in etwa den Emissionen von 200 US-Kohlekraftwerken.

Quelle: Greenpeace, Klimakrise unverpackt (2021), S. 7

Für eine 250ml Shampoo-Flasche wird ca. 1,1 Liter Rohöl benötigt.

Quelle: BUND, www.bund-sachsen-anhalt.com/themen/gesellschaft-gestalten/nachhaltiger-konsum/oelwechselfakten-zu-erdoel-und-plastik, 13.5.2022

Einwegplastik wird meist aus Polyethylen hergestellt, das aus fossilem Rohöl gewonnen wird.

Sogenannte biologisch abbaubare Einweg-Plastiktüten schneiden in ihrer Öko-Bilanz oft noch schlechter ab.

Quelle: Deutsche Umwelthilfe: Einweg-Plastik kommt nicht in die Tüte! (2015), S. 9



Polyethylen-terephthalat (PET), Polystyrol und Polyethylen (PE)

In 17 von 22 Blutproben wiesen Wissenschaftler*innen Mikroplastik nach.

Quelle: Leslie (et al.): Discovery and quantification of plastic particle pollution in human blood, Environment International, Volume 163, 2022

Jährlich gelangen ca. 10 Mio. Tonnen Plastikmüll in die Meere. Das entspricht einer LKW-Ladung pro Minute.

Quellen: Heinrich-Böll-Stiftung, Plastikatlas (2019), S. 28; Deutsche Umwelthilfe: Einweg-Plastik kommt nicht in die Tüte! (2015), S. 7

Der Großteil des Plastikmülls aus dem globalen Norden wird in den globalen

Quelle Greenpeace, Klimakrise unverpackt (2021), S. 22

Plastik im Meer braucht bis zu 450 Jahre zum Zerfallen.

Quellen: Heinrich-Böll-Stiftung, Plastikatlas (2019), S. 28; Deutsche Umwelthilfe: Einweg-Plastik kommt nicht in die Tüte! (2015), S. 7

Nur 9% des Plastikmülls weltweit wurden recycelt!

Der größte Teil des recycelten Plastiks wird außerdem zu Kunststoff mit geringerem Wert verarbeitet und kann nicht erneut recycelt werden.

Quelle: Ellen MacArthur Foundation, The New Plastics Economy: Rethinking the future of plastics (2016), S. 26

In der Plastikproduktion werden mehr als **170 giftige** Substanzen in Wasser und Luft freigesetzt, zum Beispiel **Benzol**.



Quelle: Heinrich-Böll-Stiftung: Plastikatlas (2019), S. 16

8 Mrd. Tonnen Plastik wurden in den letzten **70 Jahren** weltweit produziert.

Quelle: Heinrich-Böll-Stiftung, Plastikatlas (2019), S. 14

Seit dem **3. Juli 2021** gibt es das **Einwegplastik-Verbot** für bestimmte Produkte in der EU.

Quelle: Bundesregierung, www.bundesregierung.de/breg-de/themen/nachhaltigkeitspolitik/einwegplastik-wird-verboten-1763390, 13.5.2022

Süden verschifft und landet dort oft auf illegalen Deponien.



Das Verbot gilt unter anderem für dünne Plastiktüten, Einwegbesteck und -geschirr aus Plastik, Trinkhalme, Rührstäbchen, Wattestäbchen & Luftballonstäbe. Für sehr dünne Tüten gilt das Verbot nur, wenn sie im Kassenerbereich ausgegeben werden.

Deutschland produziert jährlich **38 kg** Kunststoffverpackungsabfälle pro Einwohner:in.

Quelle: Heinrich-Böll-Stiftung, Plastikatlas (2019), S. 13

Durchschnittlich benutzen wir eine Plastiktüte nicht länger als **15 Minuten!**

146 Mio. Tonnen Plastik des jährlich produzierten Kunststoffs werden für Verpackungen genutzt.

Quelle: Heinrich-Böll-Stiftung, Plastikatlas (2019), S. 15

Quelle: Plasticontrol, <https://plasticontrol.de/zahlen-und-fakten>, 13.5.2022

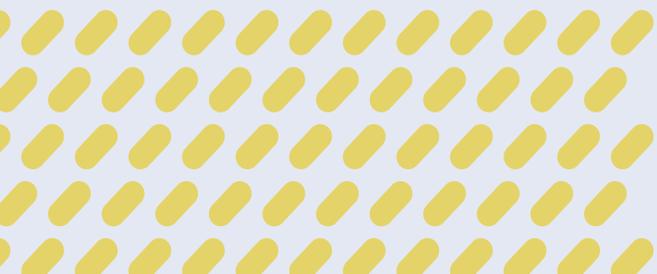
Welches Problem spricht die Umweltaktivistin Aeshnina an?

Welche Fakten findest du dazu in der Infografik?

Was fordert Aeshnina?

An wen richtet sich die Forderung?

Wer könnte zur Lösung beitragen? Hast du eine Idee?



Raus aus der Plastikkrise

Die indonesische Umweltaktivistin Aeshnina Azzahra (15 Jahre) engagiert sich gegen Plastikmüll: mit Kunstaktionen, Briefen an Politiker:innen, Reden und Statements in den sozialen Medien. Such dir eines der Statements von Aeshnina aus und beantworte die Fragen.

„Dear global leaders, we need a global plastics treaty, take it from someone who is already living in the reality of the plastic crisis. Plastics are everywhere, in the sea, in the air we breathe, in the water we drink, and even in our bodies. The treaty must address all the ways that plastic pollutes, from when it's made to when it's wasted. Starting with producing less plastic and stopping plastic waste exports to my country, and the rest of the global south. I'm fighting for a healthy and clean world free from plastic pollution. I want the global leaders to take serious action to fight climate crisis and plastic pollution for the sake of the future generation. It's time to act, no empty promises, we need full-cycle legally binding PLASTICS TREATY NOW!“

Post von aeshnina, Instagram, 24.2.2022



„Im Moment machen wir eine Marken-Analyse: Wir sortieren den Müll und klassifizieren nach Marken. Es handelt sich um internationale Hersteller: Unilever, Nestlé und Procter & Gamble (...). Den Konzernen ist es egal, ob der Müll auf einer Müllkippe, im Fluss oder im Meer landet. (...) Jedem Einzelnen von uns ist es verboten, die Umwelt zu verschmutzen. Wir müssen die Natur schützen. Wie kann es dann sein, dass diese globalen Konzerne so verantwortungslos mit ihrem Müll umgehen? Wir können nicht zulassen, dass die hier gut verdienen, ohne sich um ihren Müll zu kümmern. Das regt mich auf.“

Quelle: Aus einer Rede von Aeshnina auf dem Plastic Health Summit 2021, [www.youtube.com: Plastic Health Summit 2021 – Ms. Aeshnina Azzahra Aqilani \(Nina\)](http://www.youtube.com: Plastic Health Summit 2021 – Ms. Aeshnina Azzahra Aqilani (Nina))

„Für das Plastik-Recycling wird Plastik zerkleinert und anschließend mit Flusswasser oder Abwasser gewaschen. Dieses Wasser wird unbehandelt direkt in den Fluss geleitet. Das führt zu Millionen von Mikroplastik-Partikeln. (...) Die Fische im Fluss fressen Plankton, das die gleiche Größe wie die Mikroplastik-Partikel hat. 80 Prozent der Fische im Fluss Brantas nehmen Mikroplastik auf. Wenn wir diesen kontaminierten Fisch essen, kann das zu schweren gesundheitlichen Folgen führen wie hormonelle Störungen, Krebs oder Geburtsfehler. (...) Wir haben die Wasserqualität geprüft und herausgefunden, dass alle Proben von Wasser und Abwasser, die wir im Fluss Brantas genommen haben, Mikroplastik enthielten. Das bedeutet, dass Mikroplastik die Trinkwasserquelle für mehr als sechs Millionen Menschen, die flussabwärts der Fabrik wohnen, kontaminiert. (...) Der Plastikmüll wird hier nicht sicher recycelt.“

Quelle: Aus einem Interview mit Aeshnina Azzahra im Dokumentarfilm „Die Recyclinglüge“ (ARD)

„Warum exportieren Sie Ihren Müll in unser Land? Warum kümmern Sie sich nicht um Ihren eigenen Müll? Warum müssen wir die Auswirkungen Ihres Mülls fühlen? Wir können in unseren Flüssen nicht schwimmen, fischen oder Spaß haben. Unsere einst schönen Strände werden dreckig. Viele Fabriken entsorgen Müll rücksichtslos in Flüsse, Felder oder unter die Häuser der Dorfbewohner. Diese Fabriken recyceln Ihren Müll! (...) Bitte hören Sie auf, Ihren Müll nach Indonesien zu exportieren!“

Quelle: Aus einem Brief von Aeshnina Azzahra an den damaligen amerikanischen Präsidenten Donald Trump, Juli 2019

1 Da steckt Plastik drin

Plastik begegnet uns überall. Für einen nachhaltigeren umweltfreundlicheren Umgang mit Plastik haben sich die „3 R“ etabliert: Reduce, Reuse, Recycle. Das bedeutet: Wenn Plastik ersetzbar ist, sollte es vermieden oder ersetzt werden (Reduce): Die Plastiktüte können wir zum Beispiel durch einen mehrfach verwendbaren Stoffbeutel ersetzen. Wenn Kunststoffe nötig sind, sollten sie mehrfach verwendet werden (Reuse) oder für eine andere Verwendung aufbereitet werden (Recycle).

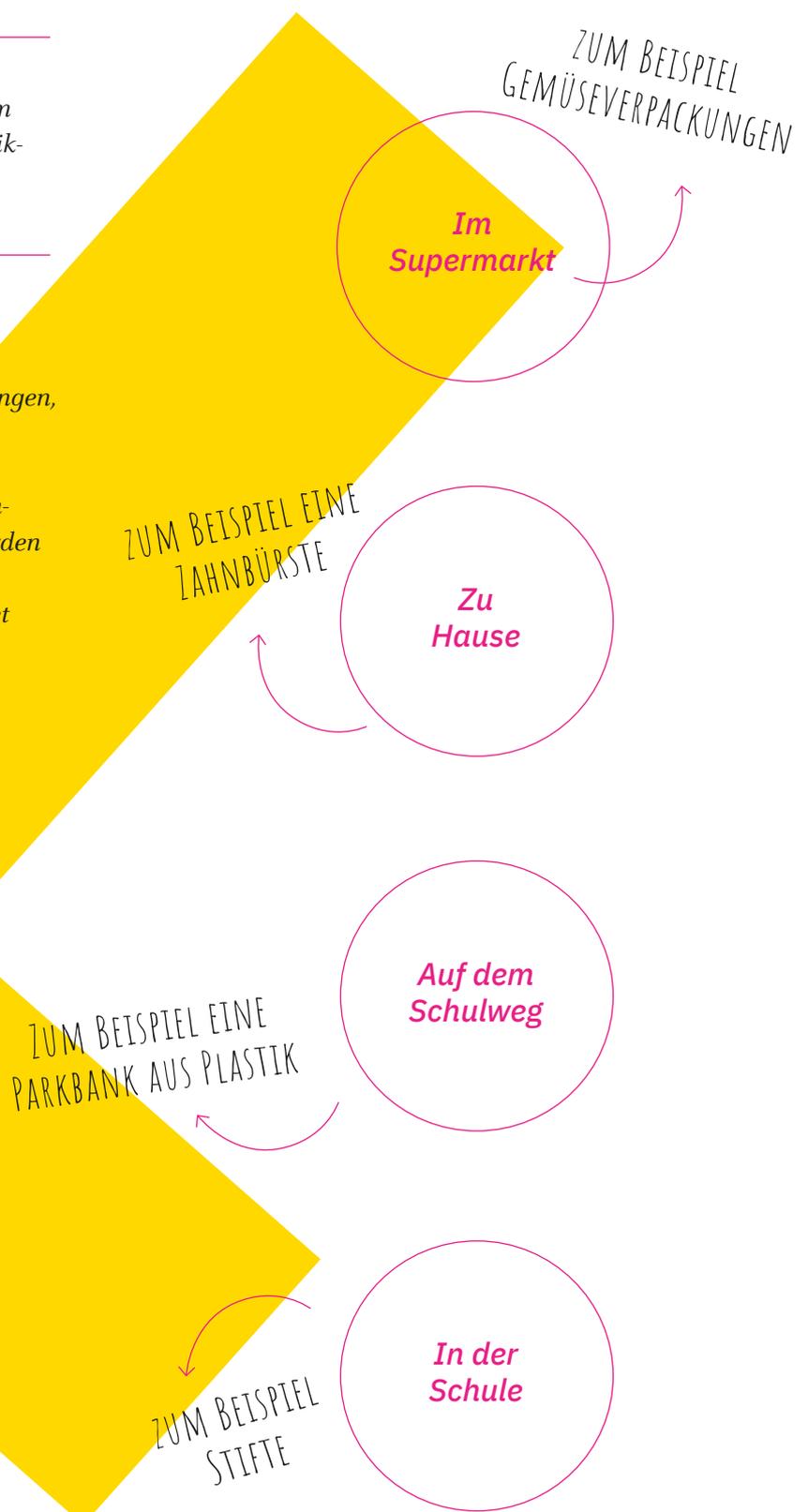
Geh auf die Suche nach Plastik in deinem Alltag und notiere mindestens drei Plastikprodukte pro Stichwort.

Markiere anschließend auf deinem Blatt ...

... mit ✓: Plastikprodukte und -verpackungen, die bereits mehrfach verwendet oder recycelt werden.

... mit 0: Plastikprodukte und -verpackungen, die durch etwas anderes ersetzt werden könnten.

... mit X: Plastik, das mehrfach verwendet oder recycelt werden sollte.



2 Dem Problem auf den Grund gehen

Wie bei einem Eisberg sind auch viele Aspekte eurer Plastik-Challenge auf den ersten Blick „unter der Wasseroberfläche“ verborgen. Mit dem Eisberg-Modell könnt ihr mehr über eure Challenge herausfinden.

Notiert alle Stichworte und Fragen, die euch einfallen!

Eure
Plastik-Challenge

Warum wird Plastik genutzt?

Wer nutzt Plastik wofür?

Was könnte eine Alternative sein?

Wie könnte es mehrfach verwendet oder recycelt werden?

Wen müsst ihr überzeugen, damit eine Alternative zu Plastik genutzt, es mehrfach verwendet oder recycelt wird?

3 Eure Idee gegen die Plastikkrise

Nachdem ihr dem Problem auf den Grund gegangen seid, findet ihr nun eine Lösungsidee. Zuerst sammelt ihr in einem Brainstorming möglichst viele Ideen. Anschließend überlegt ihr, welche Idee ihr umsetzen möchtet.

Legt ein großes Blatt Papier in eure Mitte und schreibt jede:r für sich mindestens 5 Ideen auf den Zettel. Schaut euch auch die Ideen der anderen an und lasst euch inspirieren, aber redet noch nicht darüber!

**Regeln für das Brainstorming:
Jede Idee zählt!
Es gibt kein Richtig oder Falsch!
Abgucken erlaubt!**

Stellt euch anschließend die Ideen gegenseitig vor. Einigt euch auf eine Idee, an der ihr weiterarbeiten möchtet, und notiert für diese Idee Antworten auf die Fragen.

Was? Was wollt ihr mit der Umsetzung der Idee erreichen? Was ist das Ziel?

Wer? Wer ist die Zielgruppe? Wen wollt ihr erreichen?

Wie? Wie könnt ihr euer Ziel und die Zielgruppe erreichen?
Wie macht ihr auf die Idee aufmerksam?

4 Von der Idee zum Projekt

Wenn ihr eure Idee umsetzen möchtet, braucht ihr einen Projektplan: Wie geht es weiter? Wer macht was? Was sind die nächsten Schritte? Was braucht ihr? Achtet bei eurer Planung darauf, die Aufgaben so zu verteilen, dass alle Gruppenmitglieder sich mit ihren Aufgaben wohlfühlen

<i>Was ist zu tun?</i>	<i>Wann muss es fertig sein?</i>	<i>Was braucht ihr dafür?</i>	<i>Wer macht es?</i>



Mit der ganzen Schule gegen Plastik!

Tonnenweise Plastikmüll fällt jährlich durch den Gebrauch von PET-Flaschen an. Dieses Problems haben sich die Schüler*innen der Johann-Peter-Eckermann-Realschule in Winzen angenommen: Ihre Schule ist die erste PET-Flaschen-freie Schule Deutschlands. Die Schüler:innen verpflichteten sich in einem „Anti-Plastik-Pakt“ dazu, keine PET-Flaschen mit in die Schule zu bringen, und die Winzener Stadtwerke unterstützten diese Initiative mit einem Wasserspender für die ganze Schule. Könntet ihr in eurer Schule auch einen Anti-Plastik-Pakt schließen?

Wo geht unverpackt?

#zerowaste ist das Stichwort für viele Menschen, die beim Einkaufen darauf achten, ihren persönlichen Verpackungsmüll zu reduzieren. Immer mehr „Unverpacktläden“ bieten die Möglichkeit dazu. Aber wo sind die Läden und wie finde ich sie? Die Reuse Revolution Map ist eine interaktive Karte, auf der ihr eintragen könnt, welche Läden ihr kennt, und Tipps von anderen einsehen könnt. Wie könntet ihr andere Menschen anregen, Verpackungsmüll zu vermeiden?

Politik in der Verantwortung!

Drei Heidelberger Student:innen reichten die Regelungen des von der Bundesregierung 2019 verabschiedeten Verpackungsgesetzes nicht aus. Ihre Forderung: Die Gebühren für Plastik herstellende Unternehmen müssen erhöht werden und es braucht ein Exportverbot für Plastikmüll. Um politische Entscheider:innen zu erreichen, reichten sie eine Petition im Deutschen Bundestag ein. Die Petition hatte schnell fast 100.000 Unterschriften und sorgte für Diskussionen im Bundestag. Wie könntet ihr die Politik in eurer Stadt oder eurem Land zur Verantwortung ziehen?

Aufräumen, bitte!

Riesige Mengen an Mikroplastik entstehen durch den Abrieb von Autoreifen, gelangen in die Umwelt und sickern durch Gullys in die Gewässer. Diesem Problem hat sich ein Team aus Forscher:innen der TU Berlin verschrieben und entwickelt verschiedene Filter, die in die Gullys eingesetzt werden, um den Plastikmüll aus dem Wasser aufzufangen. Wie könntet ihr dazu beitragen, Plastikmüll und Mikroplastik aus der Umwelt zu schaffen?

Mehrweg statt Einweg!

Für To-go-Essen und Lieferdienste werden häufig Einwegverpackungen eingesetzt. Durch ein Pfandsystem, wie wir es in Deutschland für Getränkeflaschen kennen, lässt sich Mehrweg auch in der Gastronomie etablieren: „Rebowl“-Kund:innen zahlen für eine Mehrwegverpackung 5 Euro Pfand und bekommen dieses bei Rückgabe wieder. Ab 2023 sind Lieferdienste und Restaurants verpflichtet, Mehrwegverpackungen zu nutzen. Könnte Mehrweg auch für euer Thema sinnvoll sein? Wie könntet ihr mit einem Pfandsystem Einwegverpackungen vermeiden?

Wer den Müll macht, muss ihn auch entsorgen.

Viele Wirtschaftsunternehmen nutzen für ihre Waren Einweg- und Einzelverpackungen. Um zu verdeutlichen, welche Firmen das tun, organisiert #breakfreefromplastic sogenannte Brand Audits: Ehrenamtliche auf der ganzen Welt sammeln Plastikmüll in ihrer Umgebung und dokumentieren, von welchen Firmen der Müll stammt. Damit soll die Wirtschaft zur Verantwortung gezogen werden. Was könntet ihr mit einem „Brand Audit“ erreichen?



*Gute Ideen zur
Inspiration*



Stell dir vor, du bist ein absoluter Zahlenmensch: Recherchiere für euer Projekt wichtige und seriöse Daten und Fakten im Internet! Stell den anderen deine Rechercheergebnisse vor und ergänzt gemeinsam eure Projektplanung!

Verfasse zu eurer Idee einen Tweet, Post oder Reel: Was sind die wichtigsten Informationen? Fehlen noch Informationen? Stell den anderen deinen Post vor und ergänzt gemeinsam eure Projektplanung!

Passt die Idee wirklich zu unserer Zielgruppe? Erstelle einen fiktiven Steckbrief zu der Person, die ihr von eurer Idee überzeugen müsst. Was macht die Person, was mag sie? Und wie würde sie eure Idee wohl beurteilen? Stell den anderen den Steckbrief vor und ergänzt gemeinsam eure Projektplanung!

Stell dir vor, du bist ein:e Realist:in: Geh eure Idee nochmal Schritt für Schritt durch – was braucht ihr, um die Idee umzusetzen? Sind Kosten zu erwarten? Habt ihr genug Zeit und Mitstreiter:innen eingeplant? Stell den anderen deine Gedanken vor und ergänzt gemeinsam eure Projektplanung!

Stell dir vor, du bist ein:e Träumer:in: Male dir aus, was aus eurem Projekt Tolles entstehen könnte, wenn alles richtig gut läuft! Stell den anderen deine Gedanken vor und ergänzt gemeinsam eure Projektplanung!

Stell dir vor, du bist ein:e Pessimist:in: Du bist fest davon überzeugt, dass aus eurer Idee nichts wird. Überleg dir ganz genau, was alles schief gehen könnte. Stell den anderen deine Gedanken vor und ergänzt gemeinsam eure Projektplanung, damit nichts schief geht!

Überlege: Wie könntet ihr eure Idee künstlerisch zeigen/umsetzen: als Film oder Plakat oder Kunstwerk? Stell den anderen deine Idee vor und los geht's!

Nehmt euch als Team Zeit, um eure Zusammenarbeit zu reflektieren. Notiert dafür zunächst jede:r für sich: Was war gut? Was wünschst du dir in Zukunft anders? Anschließend tauscht ihr euch aus!



Ideen-Check

Ideen-Check

Ideen-Check

Ideen-Check

Ideen-Check

Ideen-Check

Ideen-Check

Ideen-Check